

# Conditio Creatura

## Erkennen oder Projektion?

„Alexander der Große: Welches ist das schlaueste Tier?

Indischer Philosoph: Das bisher den Menschen unbekannte.“

(Plutarch, Parallelbiografien / gefunden in: Nicholas Christopher, Das verlorene Bestiarium)

Bisher hat mich die Imagination zu meinen Bildern geführt, das assoziative Denken in Bildern und die Lust, absurden Situationen bildnerisch Gestalt zu geben. Bei meinen Tierportraits bin ich jedoch einen anderen Weg gegangen. Sie beruhen auf der Begegnung mit Tieren (hauptsächlich Affen) bei Zoobesuchen.

Hier interessierte nicht das Tier als Symbol, nicht die Vermenschlichung, Überhöhung oder Verfremdung, mit der man letztendlich wieder den Menschen selbst spiegelt. Hier wollte ich eine tatsächliche Begegnung, die nicht projiziert.

Ich wollte die Tiere in ihrer Individualität wahrnehmen und in der Darstellung genau so würdigen, wie es bei Portraits von Menschen geschieht. Dabei wurde dann schnell klar, dass gleichzeitig die Art und Weise dieser „Begegnung“ und ihre Tatsächlichkeit in Frage gestellt werden muss. Was vermittelt uns die Begegnung mit exotischen Tieren im Zoo über diese Tiere? Und wie steht es um unsere Wahrnehmung, die – weil sie flüchtig ist - Unterstützung und Sinn findet im fotografischen Festhalten des Augenblicks. (Ich habe ein Bild, also habe ich es gesehen.) Welchen Preis zahlen die Tiere für diese „Bildungsarbeit“ und für den Beitrag zur Arterhaltung gefährdeter Arten durch die Haltung in Zoos?

„Da Eulenkopfmearkatzen Menschen gegenüber äußerst misstrauisch sind, weiß man über ihre Lebensweise in freier Wildbahn wenig“, lese ich auf einer Infotafel im Berliner Zoologischen Garten. Und nun sind sie also hier. Eingefangen oder hier geboren. Was von dem, wie ich ihre Situation sehe, entspricht tatsächlich ihrer Realität? Ist das diffuse Schuldgefühl, das ich dem Zootier gegenüber empfinde, die Vorstellung, dass es eigentlich nicht hier her gehört, überhaupt angemessen? Wie sieht das Wesen auf der anderen Seite, hinter der Scheibe seine Welt, seinen Lebensraum, zu dem wir mit unseren Blicken Tag für Tag unvermeidlich dazugehören. Wie sieht es uns? Wer sind wir, die wir täglich hier vorbeiziehen, in seinen Augen?

Mit Hilfe von Experimenten und wissenschaftlichen Studien versucht man die Wahrnehmung von Tieren zu begreifen. Die Intelligenz, Emotionalität, Kreativität und Sprachfähigkeit von Primaten wurde sowohl in menschlicher als auch in wilder Umgebung beobachtet. „Die einstigen Monster sind mittlerweile auf dem Weg zu 'Personen' zu werden.“ (Ingensiep, Der kultivierte Affe). Die Geschichte der Inkulturierung von Primaten war ein fortlaufender Prozess der Aneignung und Abgrenzung, der über Jahrhunderte hinweg um die Frage kreiste, welches Wesen uns gleicht und wodurch wir einzigartig sind.

Als ich nach meinen Zoobesuchen meine Fotos betrachte, sehe ich die Spiegelungen und Kratzspuren auf der dicken Plexiglasscheibe, die mich von den Tieren trennt. Spuren der Distanz zu den Wesen auf der anderen Seite. Ich habe ein wenig über sie gelesen und sie fotografiert. Ich weiß nichts über sie.